

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

erschint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,00 Mk.

ausnahme der Sonn- und feiertage.

erzählung die 60spalten

der Raum 20 Pfg. pro Zeile 40 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: H. Lemb.

Postfach-Nr. 20. Postfach-Nr. 20.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von H. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Verlagsstelle: Braubach a. Rhein.

Redaktionslokal: 10 Uhr Vorm.

134

Braubach a. Rhein, Montag, den 11 Juni 1917.

27. Jahrgang.

Das Feuer der Wahrheit.

Im Geschäft des Bierverbands hauset es: das Feuer der Wahrheit, das man Jahr für Jahr so beflissen hat, die Fische gehalten hat, will ausbrechen und in das Meer der Öffentlichkeit ausströmen. Sparen, Dack- und Schlagen. Herr Tereschenko, der „in seinem Amt noch etwas unerfahrene“ neue russische Minister macht, macht Miene an den Schnüren zu knöpfen, die die Geheimnisse über die Vorbereitung, Einleitung und Führung des Kriegsgeschäftes enthalten. Gleiches geschieht in der Londoner Downingstreet, gleiches Entschlossen in der Chancery zu Paris. Ahnt denn dieser diplomatische Vögel, Außenminister und Neuling gar nicht, was da alles zum Vorschein kommen könnte? Ahnt er denn gar nicht, daß ein Bierverbands-Verband, der die Geheimnisse des Verbandes öffnen will, in dem ist, der auf einem Fuß Balzer sitzt und selbst in die Welt der Geheimnisse eintritt? Wird es nicht zu dem noch darauf zu sehen suchen? Wird es nicht zu dem noch darauf zu sehen suchen? Soll man, fragt er, in die Welt der Geheimnisse eintritt? Wird es nicht zu dem noch darauf zu sehen suchen? Soll man, fragt er, in die Welt der Geheimnisse eintritt? Wird es nicht zu dem noch darauf zu sehen suchen?

fällt. Darum reist Herr Macdonald an Stockholm vorüber.

Die französische Regierung hat eine andere Taktik sich ausgesucht. Herr Ribot will das Gift der Wahrheit durch Gegengift bekämpfen. Er stellt sich nacheinander vor Kammer und Senat und behauptet, es gebe keine Geheimnisse; er wolle es beweisen, indem er die Akten zur Vorgeschichte des Krieges veröffentlichte. Man werde darin keine Geheimnisse finden. Sehr glaublich, Herr Ribot; in Ihrer Ausgabe nicht. Aber niemand wird an die Vollständigkeit Ihrer Aktenausgabe glauben. Solche Vollständigkeit in der Eile seiner Zeit zu verlangen hieße auch zu viel verlangen. Denn es wäre das reich bemessene Lebenswerk eines sehr geduldrigen Geschichtsschreibers, alles zu erzählen, was sich zwischen Paris und Petersburg, zwischen Toulon und Kronstadt, zwischen London, Spithead, Rom, Karlsbad und Neapel begeben hat seit jenem Jahre der ersten Hoffnung, dem Jahre 1891, in dem kein anderer als der heutige Ministerpräsident Frankreichs, Herr Ribot, damals Minister des Äußeren, mit dem damaligen russischen Votschafter in Paris, dem Baron Mohrenheim die ersten Abmachungen traf über die „Wahrung des gemeinsamen Interesses an der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts“. Mit jenem Jahre 1891 begannen die Geheimnisse, vor deren Offenbarung man heute, im Jahre 1917, so zittert. Und am Anfang und am Ende dieser Zeit und dieser Dinge steht der Name und Mann Ribot. Er wäre aber an sich gewiß ein Verurteilter, über diese Zeit und Dinge zu reden. Er wird also auch genau wissen, warum er die Geheimnisse dieser Zeit, wenn es schon sein muß, lieber in einer Ribotschen Ausgabe und Ausgabe der Welt zugänglich machen möchte, als in einer solchen des schätzungsreichen Herrn Tereschenko, dem der Drang der Dinge in Russland von heute vielleicht noch nicht die Zeit gelassen hat, auch nur sich selbst ein klares Bild von der Gefährlichkeit der Geheimnisse zu machen, die heute in seiner Hand sein müssen, falls nicht etwa Herr Buchanan es verstanden hat, unter dem letzten bürgerlichen Vorfahren Tereschenkos im Ministerium des Äußeren wenigstens die feuergefährlichsten Papiere den Aktenchränken noch zu „entfremden“.

Man kann sich darauf verlassen: Was geschehen kann, um die Geheimnisse der Spiegelschmiede Edward Nicolas Poincaré zu retten, was geschehen kann, um die Legende von dem Kreuzzug für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie zu retten, das wird geschehen. In den endlosen Geheimnissen der französischen Kammer, in den Petersburg Verhandlungen des Genossen Macdonald, in der Aktenausgabe und -nichtausgabe Herrn Ribots, in alledem wird nichts unterlassen werden, was dazu dienen könnte, das ausbrechende, aufsteigende Feuer der Wahrheit niederzudämpfen. Der Sommerdurchbruchversuch in Flandern ist das letzte, was England militärisch herzugeben hat. Es steht sein Blut und Leben dran. Aber das regierende Frankreich und das regierende England sehen beide ihre Seele daran, das Licht der Wahrheit nicht aufleuchten, das Feuer der Wahrheit nicht ausbreiten zu lassen. Seit drei Jahren stehen sie gegen die Wahrheit, wie unsere Heere gegen das Trommelfeuer. Wer wird siegen?

500000 Tote für einige Hektar Land.

Rotterdam, 8. Juni.

In der „Sundan Times“ schreibt Ashmead Bartlett, England habe über 500 000 Mann verloren, um ein paar Hektar verwüsteten französischen Bodens zurückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könne der Nation diese Verluste ersetzen.

Winston Churchill englischer Luftminister.

Rotterdam, 8. Juni.

Der Mann, der sich in so vielen Sätteln verführte, ohne je ein besonderes Ziel zu erreichen, Winston Churchill, hat als Nachfolger Viscounts Cambray die Leitung des englischen Luftamts übernommen und gehört somit wieder dem Ministerium an. Churchill war schon Kolonial- und dann Marineminister. Diesen Posten mußte er wegen allgemeiner Unzufriedenheit mit seinen ungenügenden Leistungen quittieren. Aber er ist ein wirklicher Redner und Schreiber und wird von der Northcliffe-Presse gestützt. Noch eine weitere Veränderung seines Mitarbeiterstabes hat Lord George eintreten lassen, indem er den Parlamentsuntersekretär des Handelsamtes George Roberts zum Nachfolger von Barnes als Pensionsminister machte. Barnes tritt ohne Portfeuille in das Kriegskabinet ein. Roberts und Barnes sind Arbeitervertreter.

Austauschabsichten des russischen A- und S.-Rates.

Stockholm, 8. Juni.

Der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten teilt mit: Der Austausch für auswärtige Angelegenheiten des Petersburger Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten beschloß, Schritte zu unternehmen, um den Austausch der in Deutschland internierten russischen politischen Flüchtlinge gegen deutsche Zivilgefangene in Russland zu erreichen. Der Austausch hofft, die ausländischen sozialistischen Organisationen werden ihn in diesen Bestrebungen nach Kräften unterstützen.

Was wird aus Russland werden?

Stockholm, 8. Juni.

Der „Nietzsch“, das Sprachrohr Mikulows, weiß warnend darauf hin, daß die Bauern sich die durch die sozialistische Deke gegen die Kapitalisten entstandene märchenhafte Verteuerung der Industrieerzeugnisse nicht gefallen lassen werden. Es handle sich nicht mehr um die Zukunft der russischen Industrie, sondern um die Zukunft Russlands. Niemand könne mehr sagen, ob der Verlust, den Zusammenbruch Russlands aufzuhalten, noch gelingen kann.

Russische Blätter in Frankreich verboten.

Genf, 8. Juni.

Nach Mittellungen aus Paris sind die russischen sozialistischen Blätter „Iswestija“, „Pravda“ und „Rosa Badoroi“ in Frankreich verboten worden. Die Regierung der Republik fürchtet von der Haltung der russischen Blätter einen zu starken Einfluss auf die Stimmung der breiten Massen in Frankreich.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

Nachdruck verboten

Breitenfeld starrte die Alte verwundert an. „Welchen Bittel?“ sagte er. „Ja, das weiß ich nun nicht, es ist wohl der Bittel, den die Polizei gefunden hat.“ Breitenfeld trat ans Fenster und dachte einen Augenblick nach, dann wandte er sich um und sagte: „Wo wohnt Ihre Tochter?“ „Botsdamer Straße 89a“, erwiderte die Alte. Der Detektiv befahl dem Mädchen einen Wagen zu holen und mit großer Unruhe schritt er das Zimmer auf und ab. Seine Gedanken jagten sich in seinem überhitztem Hirn. Aber immer wieder sagte er sich selbst: „Es ist ja Unfuss!“ und war doch sichtlich zufrieden, als er nach dem Wagen vorfahren hörte, der ihn mit der alten Frau zusammen nach der Botsdamer Straße bringen sollte. Er sah im großen und ganzen die Angaben der alten Frau bestätigt. Frau Dittke Kramer, die Inhaberin des vornehmen Bekleidungs- und Modetischs in einem Nebenzimmer des gemeinsamen Arbeitsateliers, in dem etwa 20 junge Mädchen arbeiteten, im Bett und schlief sich, als der Detektiv gerade eintrat, die Stirn. In höchster Aufregung hob sie den Kopf vom Lager, als sie ihn kommen sah und rief: „Gott sei Dank, endlich, endlich sind Sie da. Es ist wirklich, es ist schrecklich.“ Breitenfeld trat an ihr Bett, legte ihr beruhigend seine Hand auf den Kopf und sagte:

„Man sagen Sie mir von allen Dingen, ohne daß Sie sich aufregen, um was es sich handelt?“

„Also, wie ich heute morgen in der Zeitung gelesen habe, daß die Polizei einen Bittel gefunden hat bei dem Fräulein von Oldensloß, was auch meine Kundin war, da fiel mir ein, daß wir hier kurz vor dem Weihnachtsfest beim Aufräumen auch so einen Bittel gefunden haben, wie er da beschrieben ist. Da war die eine Hälfte weggerissen und der Bittel war schon ganz zertrümmert. Aber mit Bleistift waren die Worte darauf zu lesen: Geben Sie den Baron von Hallersleben frei.“

Einen Augenblick stand der Detektiv wie entsezt. Er starrte die Sprecherin an, als sähe er plötzlich ein Geheiß vor sich, dann aber löste sich seine mächtige Erregung in einem kurzen Aufschrei:

„Was ist er“, sagte er, „wo ist der Bittel, den Bittel, Frau, um Gotteswillen, den Bittel.“

„Hier, in der Schublade.“ Damit deutete sie auf den neben ihrem Bett stehenden Nachtschrank.

Breitenfeld öffnete die Schublade und mit einem entsetzten Aufschrei prallte er zurück.

„Das ist er“, sagte er dann tonlos. „Das ist er.“

Er las den Bittel und auf den ersten Blick hatte sein klares Auge erkannt, daß es dieselben Schriftzüge waren, die er in der Nordnacht in der Villa des Grafen Oldensloß im Schreibtisch der getötenen Komtesse gefunden hatte.

Eine drückende Stille herrschte in dem Raum. Zu sehr bewegt war der starke, sonst so unerschütterliche Mann. Nicht einen Laut konnte er sprechen. Die Kette war ihm wie zugeschnitten. In diesem Augenblick konnte er sich noch gar nicht klar machen, von welcher Tragweite diese, seine neueste Entdeckung in dem Aufsehen erregenden Nordfall war. Eines aber wußte er, daß hier eine neue Schwärze entstanden war und in ihm reifte trotz seiner

augenblicklichen Niedergedrücktheit der Entschluß, auch dieses letzte Rätsel zu lösen. Als er sich einigermaßen erholt hatte, fragte er:

„Wie kamen Sie zu dem Bittel?“

„Vor den Feiertagen“, begann die Frau schüchtern und furchtlos, „war bei uns viel zu tun. Wir hatten eine Anzahl von Kleidern neu anzufertigen, zu reinigen und zu ändern. Da war am Aufräumen nicht viel zu denken, nur die Schränke haben wir abends so zusammengepackt, und als ich am Tage vor Heiligabend die Lumpen ausfortieren wollte, fiel mir rein zufällig dieses Schnipselchen Papier in die Hand. Ich weiß nicht, wie ich auf die Idee kam, vielleicht weil mich der Name Hallersleben, der doch der Verlobte von Fräulein von Oldensloß war, interessierte. Ich nahm den Bittel und legte ihn in meine Kommode.“

„Und“, fragte der Detektiv angstvoll, „Sie wissen nicht, aus wessen Kleid dieser Bittel gekommen sein kann?“

„Ich habe keine Ahnung.“

„Wer hat alles Kleider ausbessern, reinigen oder anfertigen lassen bei Ihnen?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Ja, um Gottes willen, führen Sie denn darüber kein Buch?“

„Nein.“

„Ja, sind Sie denn geistlich dazu nicht verpflichtet?“

fragte er wieder.

„Das weiß ich nicht“, sagte die Frau kleinlaut.

„Nun, kennen Sie denn die einzelnen Leute nicht, die vor dem Fest Kleider machen, ausbessern oder reinigen ließen?“

„Ich kenne sie alle.“

„Gut“, sagte er.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

Die Engländer haben unter der lähmenden Wirkung der furchtbaren Verluste, die sie im Kampf um den Witschaete-Bogen erlitten hatten, erst eine große Ruhepause einschalten müssen, ehe sie zu neuen Angriffen schreiten konnten. Man kann also schon jetzt behaupten, daß die englische Offensive bereits zum Stehen gekommen ist. Unsere Front steht absolut fest. Starke Reserven stehen dahinter. Der Kampf bei Witschaete kann als erste für uns günstig abgelaufene Episode der großen erwarteten Generaloffensive der Entente angesehen werden.

Neue englische Vorstöße.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Längs der Ostsee streckenweise lebhafteste Artillerietätigkeit. — Gegen unsere Stellungen östlich von Witschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Beschützungsgeschützfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffs-Divisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen haben zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer. In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Pyren-Comines und in der Douve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte. Vom La Bassée-Kanal bis zum Senée-Bach war die Kampfintensität abends gleichfalls gesteigert. — Mächtliche Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Poos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich von Lens ein. In erbitterten Nachkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Courcourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter den Feind stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutsch Kronprinz. Nach starker Feuertorbereitung stiegen nachts am Chemin-des-Dames bei Braye und Gerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen. — Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz und der macedonischen Front sind außer der üblichen Gefechtsintensität keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 9. Juni. Der amtliche Seeresbericht meldet auf allen Fronten keine besonderen Ereignisse. Am Jongo Ruhe.

Die Schlacht im Witschaete-Bogen.

Die Engländer hatten, wie aus London berichtet wird, die Vorbereitungen zu dem Angriff auf Messines schon vor einem Jahre begonnen, als die Bioniere anfangen, Höhlen unter den Hügeln von Witschaete und Messines zu graben, am dort große Ladungen von Ammonal-Sprengstoffen unterzubringen, die jetzt durch Elektrizität zur Entladung gebracht wurden. Die Höhlen wurden dadurch vollständig fortgeschleudert und die Gestaltung des Bodens verändert. General Blumner mit seinem Stabe hatte den

Plan dazu ein Jahr lang vorbereitet

and die Vernichtungsaufgabe in allen Einzelheiten studiert. Während die anderen Armeen an der Somme angriffen, hielt die zweite englische Armee den Boden von Ypern besetzt und verhielt sich defensiv. Mittlerweile bildete man die Truppen zum Angriff aus. Vor einer Woche waren sie endlich fertig. Kanonen, Tanks und alle Sprengminen eröffneten das Feuer, das Tag und Nacht sieben Tage hindurch mit zunehmender Heftigkeit andauerte und nun den Höhepunkt erreichte. Fünf Tage lang lagen die deutschen Besatzungen in diesem Sperfeuer. Die Minen-sprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, die in dieser vorgeschobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen

blutigen Empfang.

um sich dann vor der Übermacht der zwischen Ypern und dem Bloegsteertwalde aus den Gräben quellenden farbigen und weißen Engländer planmäßig kämpfend zurückzuziehen, so daß die weiter rückwärts, außerhalb des Beschützungsbereichs der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen. Die bei Armentières stehenden englischen Batterien, die durch kanalisierendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch die deutsche Artillerie westlich Lille niedergebunden, die durch Fernfeuer wirksam in den Kampf eingriff. Während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niederen Douve-Rücken vorarbeiteten, auf dem die Trümmer der Ortsschäufeln und Geküßle ein einziges Staubbedecktes und rauchverqualmtes Chaos bildeten, saßen sie die schweren Granaten der langen Flachfeuer-Kanonen in der Flanke und richteten durchdringende Verheerungen unter ihnen an. Vor ihrer Front ließen die sich zähe verteidigenden Besatzungen der vordersten deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlen. Der

wirksame Gegenstoß

der Garde und der Bayern, der bis zum Ostrand von Messines vorrückte, kostete die Engländer neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Befestigung der im Seeresbericht genannten Seinen-Stellung. Damit endete die erste Phase des neuen großen Kampfes, die dem Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und Gefangenendeute einbringt. Jetzt sind neue Kämpfe entbrannt, die aber die Gegner ihrem strategischen Ziel nicht näher bringen werden.

Kleine Kriegspost.

Sibirien, 9. Juni. Nach einer „Serolo“-Meldung aus Salont wurden auch aus der Salonikifront die russischen Truppen entfernt und vorläufig hinter die Front gebracht.

Petersburg, 9. Juni. Ein russischer Lenkballon fiel in der Gegend von Nemmatich nieder. Die Flieger Stouppoff, Morosoff und Leutnant Verke kamen um.

London, 9. Juni. In Ostafrika haben die Deutschen am 1. Juni den englischen Posten von Kikum, dreihundertvierzig Meilen südöstlich von Kilossa angegriffen.

21500 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Im englischen Kanal und in der Biscaya. Amtlich. W.T.B. Berlin, 9. Juni.

Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21500 Br.-Reg.-T. versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12000 Gew.-T. Eisen, 1000 Gew.-T. Kupfer, 4000 Gew.-T. Kohlen und 6200 Gew.-T. Stützgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Christiania, 9. Juni. Das Ministerium des Meeres stellt mit: Dampfer „Dafur Nord“ von Drammen ist am 2. Juni von einem deutschen U-Boot vierhundert Meilen nordwestlich von Lewis versenkt worden. Der Dampfer war von Cadix nach Dangelund mit einer Schiffsladung unterwegs. Das in Christiania beheimatete Segelschiff „Sangoand“ ist auf der Fahrt von Paris nach Santos mit einer Kohlenladung am 4. Juni neunzig Meilen von Bishop's Seil Island versenkt worden.

Die Sozialdemokraten in Stockholm.

Über die Verhandlungen der deutschen sozialdemokratischen Delegierten in Stockholm mit dem holländisch-skandinavischen Komitee liegt jetzt im Vorwärts ein ausführlicher Bericht vor. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Führer Scheidemann und David enthielten scharfe Vorwürfe gegen die erobersüchtige Anglistik unserer Gegner und eine Verteidigung der feindseligen Absichten Deutschlands.

Scheidemann über die Kriegspolitik.

Reichstagsabgeordneter Scheidemann äußerte sich über die Politik der deutschen Sozialdemokratie im Kriege eingehend. Er sucht die Ursachen des Krieges in dem durch den Kapitalismus, unterstützten Imperialismus der Völker. Die deutsche Regierung sei ernstlich bemüht gewesen, den Krieg zu verhindern oder wenigstens zu lokalisieren. Die deutsche Sozialdemokratie wolle den Frieden, aber nicht die Verschlechterung Deutschlands, das sie verteidigen werde solange die Gegner einen Verständigungsfrieden nicht wollen. Ohne die von der deutschen Sozialdemokratie befolgte Taktik wäre die russische Revolution nicht gekommen. Jede andere Taktik hätte dem Baren den Einzug in Berlin ermöglicht. Der Triumph des Sozialismus wäre nicht nur gleichbedeutend mit der Verschlechterung Deutschlands gewesen, sondern auch ein harter Schlag für ganz Europa, gewiß nicht zuletzt für den Sozialismus und die Demokratie.

Die schwere Schuld unserer Feinde.

David erklärte, daß die imperialistische Konkurrenz um die Ausbeutung der kolonialen Rohmaterialienquellen, der Absatzmärkte und Kapitalanlagemöglichkeiten erst einen bedrohlichen Charakter annahm, als England sich mit seinen alten imperialistischen Konkurrenten Frankreich und Rußland zusammenschloß, um den neuen Konkurrenten Deutschland einzukreisen und durch politische Isolierung in seiner Entwicklung zu hemmen. Die Entente war nichts anderes als ein Weltverteilungsbandit in größtem Maßstabe. Die letzten großen Aufstiegsprojekte, die die Verschlagung der Türkei und der Donaumonarchie zum Ziele hatten, führten unmittelbar an den Rand des Krieges. Deutschland war in der Abwehr, die Angriffe erfolgten von der anderen Seite. Das von Belgrad und Petersburg inspirierte Attentat von Sarajewo warf die Bunte ins Pulverfass. Die Berliner Politik wollte den Brand lokalisieren, Petersburg europäisierte ihn und erganz schließlich, der Gefolgschaft Englands und Frankreichs sicher, den Krieg durch die russische Mobilisierung. Am Unglück Belgiens sei England der eigentliche Schuldige. England habe es in letzter Stunde in der Hand gehabt, Belgien und Frankreich vor jedem Kriegsunheil zu bewahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die mehrfach als vom Reiche geplant bezeichnete Vermögenssteuer verlautet jetzt, daß die ganze Frage sich noch in den Anfangsstadien befindet und erst bei der Neuordnung unserer Staatsfinanzen nach dem Kriege zur Erörterung kommen kann. Bei dem aber zu erwartenden späteren Steuerbedarf, der die Ausnützung aller vorhandenen Steuerquellen erfordert wird, muß auch diese Steuer auf ihre Finanzanspruchnahme für den finanziellen Staatsbedarf in Betracht gezogen und jedenfalls eingehend geprüft werden.

Die Einfuhr von Waren aus dem Ausland ist bekanntlich seit dem 18. Januar 1917 im allgemeinen nur mit besonderer Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung erlaubt. Wer Waren im Ausland bestellt und sie vorabbezahlt, läuft daher Gefahr, daß er infolge Verweigerung der Einfuhrbewilligung die Ware nicht erhalten kann und infolgedessen mit dem Verluste des im voraus gezahlten Kaufbetrages rechnen muß.

Auf einer Feier der Leipziger Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft hat Staatssekretär Dr. Solf über das koloniale Kriegsziel geäußert: Wir wollen unseren Kolonialbesitz wiederhaben und wollen diesen Besitz nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiete ausbilden. Gleichzeitig wollen wir der künftigen Gefährdung des europäischen Friedens entgegenwirken, die in der von unseren Gegnern im großen Stil geplanten Militarisierung Afrikas droht. Unverkennbar ist das ganze deutsche Volk mit diesem Programm einverstanden. Gleichzeitig möchte ich davon erinnern, wie wir schon vor dem Kriege und zwar in klarer Erkenntnis der Bedeutung eines zusammenhängenden Kolonialbesitzes für die Lebenssicherung des deutschen Volkes weitgehende Vorbereitungen getroffen hatten, um auf dem Wege friedlicher Verständigung und Vereinbarung eine unseren dringendsten kolonialen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung unseres überseeischen Besitzes zu erlangen.

Damit es in diesen ersten Tagen auch nicht an Stoff zur Weiterarbeit fehlt, hat sich die kleine Republik Haiti bewogen gefühlt, als Gegenstück dem Deutschen Reich ein unverkürztes Ultimatum zu stellen. Die Folge war, daß dem haitianischen Geschäftsträger in Paris gestellte wurden. Haiti hatte sich nämlich herausgenommen, in einer ganz ungehörig kurzen Frist Schadenersatz für angeblich durch unsere U-Boote versenkte haitianische Schiffe zu fordern und zugleich ausreichende Bürgschaften für die Zukunft zu fordern. Dieses formlose Verlangen ist den Haitianern schmerzhaft von anderswoher eingeblasen worden.

Gegenüber der Tagesordnung der Versammlung der Eroberung Elah-Rothbringers als Kriegsspiel stand mit großer Mehrheit in der Kammer auf, daß sie als Berechtigte protestierenden Worten Ribots, der den Provinzen sprach, die nie aufhörten, Frankreich zu sein, weist die Nordd. Allg. Ztg. nach, daß bei den Elah-Rothbringern kein Wunsch nach Befreiung vorliege. Die drei Bezirkstage Elah-Rothbringers haben im Jahre 1916 auf diese französische Geheißeläge die gleiche Antwort gegeben, wie schon der Präsident der zweiten Elah-Rothbringer Kammer Dr. Müller: Elah-Rothbringer sind beim Deutschen Reich geblieben. Wenn die Franzosen den Krieg fortsetzen, um Elah-Rothbringer zu gewinnen, dürfen sie sich angesichts dieser Zeugnisse auf die Zustimmung der Elah-Rothbringer Bevölkerung nicht verlassen. Die Elah-Rothbringer wünschen nicht befreit werden. Sie wissen, daß ihr Schicksal unauflöslich an dem des Deutschen Reiches verbunden ist. Sie setzen ab, Opfer der leeren Hoffnungen und ehrgeizigen Plänen französischer Machtpolitiker zu sein. Der Schicksal der französischen Kammer zeigt, daß es noch an der notwendigen Einsicht in Frankreich fehlt. Den Worten Müller und seiner Kammermehrheit sehen wir unsere Kraft an Entschlossenheit entgegen, zu behaupten, was von Gerechtigkeit und Recht wegen zum Deutschen Reich gehört.

Über das Ergehen unserer Landsleute in den verschiedenen Teilen von Deutsch-Ostafrika sind im Reichstags-Missionshaufe ziemlich zahlreiche bis zum März reichende Nachrichten eingegangen. Die Deutschen befinden sich wohl, leiden freilich unter der völligen Abgeschnittenheit. Sonst leiden sie nicht. Vom Meru wie vom Kilimanjaro wird berichtet, daß die englischen Beamten und Offiziere fremdlich gegen die Weißen seien. Die Engländer im wesentlichen geborgen worden. Kaffee gab es in großer Menge, nur der Verkaufspreis war gering, nämlich 22 Mark für den Zentner. Da das von den Deutschen eingeführte Papiergeld in den unter englischer Verwaltung stehenden Gebieten keine Gültigkeit hat, ist großer Mangel an Bargeld. Die schwindelhafte Teuerung, die eine Zeitlang herrschte, ist überwunden, man kann auch in Kleinstücken das Nötigste kaufen, aber die Preise sind schlecht und teuer. So haben die Frauen selbst begonnen, aus Baumwolle Garn zu spinnen und Bekleidungsgegenstände zu fertigen. Nur in einzelnen Fällen haben die in Nordost der Kolonie Lebenden von ihren Angehörigen in Kriegsdienste in der Kolonie tun, Nachrichten. Über die Kriegslage in Europa sind sie völlig ununterrichtet.

Zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow fand im Berliner Hotel Bristol ein Festmahl statt. Es war von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft veranstaltet in Gemeinschaft mit dem „Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien“, dessen Schutzherr der Bar Ferdinand ist. Als Ehrenpräsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft führte Herzog Ernst Wilhelm von Schleswig-Holstein die Tafel.

Eine größere Anzahl von führenden Persönlichkeiten aus den Organisationen der Staats- und Gemeinbediensteten kam dahin überein, demnächst einen allgemeinen Kongress der deutschen Staats- und Gemeinbediensteten zu veranstalten, um die Wertung dieser Tätigkeit im neuen Deutschland zu klären. Ein Ausblick auf Vorbereitung dieser Veranstaltung wurde gebildet.

Dem Verein deutscher Seilungsverleger ist ein Antrag zugegangen, daß der Straßenverkauf von Seilen außer in ihrem Erscheinungsort und in einem Umkreis von 20 Kilometer um denselben unterlag werden solle. Ein anderer Antrag tritt für die Aufhebung der Seilverbote für Seilwerke ein.

Schweden.

Der internationale Gewerkschaftskongress in Stockholm auf dem Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Island, Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien vertreten sind, ist eröffnet worden. Er lädt die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse aller Länder zu einer neuen Konferenz in der Schweiz im September 1917 ein.

Osterreich-Ungarn.

In Budapest veranstalteten die Verfassungskommission und der Wahlrechtsausschuß der hauptstädtischen Arbeiter und Arbeiter große Kundgebungen für das allgemeine und geheime Wahlrecht. Sämtliche Fabriken und Betriebe stellten auf vier Stunden die Arbeit ein. Sämtliche Geschäftsbüros wurden gesperrt und die Kassen und Geschäftsbüros geschlossen. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte. Eine auf hunderttausend Personen geschätzte Menschenmenge zog zum Erdhaus, wo der Abgeordnete Bodoni im Namen der hauptstädtischen Bürgerchaft den Bürgermeister Barzai ergrüßte, dem König im Interesse des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes eine Adresse zu überreichen, was dieser auch annahm. Der Kaiser hat im angeleglich die Erfüllung der Wünsche versprochen und so gleich erklärt, daß er jede Gelegenheit zu einem allgemeinen Frieden ergreifen werde.

Schon haben ein Kabinett Weltere geschickt. Man brachte einzelne Blätter genauer Listen über seine Zusammensetzung, da erscheint plötzlich ein ganz neues Kabinett aus den ungarischen Ministerpräsidentenposten. Der König ist Graf Moriz Eszterhazy mit der ungarischen Kabinettsbildung beauftragt worden und hat den Auftrag angenommen. Er gehört zur oppositionellen Rechten, ist erst 30 Jahre alt und steht seit 1906 im politischen Leben. Wie man glaubt, wird sein Kabinett auf der Grundlage des 1867er Ausgleiches stehen und so mit Österreich geschlossenen neuen Ausgleichsvertrag zustimmen. Angeblich soll auch Weltere, der bisher als kommender Ministerpräsident galt, in das neue Kabinett eintreten.

Italien.

Aufblick der albanischen Proklamations wird von den in französischer Abhängigkeit stehenden Teil der italienischen Presse ein großes Reflektieren gegen Sonnino veranstaltet. In Frankreich hatte der Schriftstellers „Secolo“ wohl allgemein überfallen. Der Mailänder „Secolo“ will Sonnino vor, bei der Lösung der albanischen Frage ganz eigenmächtig vorgegangen zu sein, so daß Sonnino schiedensleben innerhalb der Entente erwartet werden müßten. Das „Giornale d'Italia“ dagegen, ein Organ, sagt: Italien mußte verhindern, daß Albanien in Handhabe aller und um seine Freiheit und nationale Einheit gebracht würde. Österreich habe einen Teil der Unabhängigkeit einer Republik Norbha zu erklären. Italien demgegenüber unbeweglich bleiben? Italien habe die Pflicht, in erster Linie seine eigenen Interessen zu wahren, auch wenn dies nicht allen Strömungen schmecke.

Ministerpräsident Boselli hatte Einzelbesprechungen mit allen Ministern. Man rechnet in politischen Kreisen mit der Möglichkeit eines Rücktritts Sonninos.

Afrika.

Die Reuter aus Johannesburg meldet, ist dort eine Bewegung im Gange, die dafür eintritt, daß auf der südafrikanischen sozialistischen Arbeiterpartei, die der hiesiger Gegner des deutschen Militarismus ist, ein Beitritt sein soll. Man wünscht, daß auf der Konferenz die Zukunft Ostafrikas zur Sprache komme. Die südafrikanischen Arbeiter sind gegen die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland.

Rußland.

Der soll noch einer Petersburger Reutermeldung der Petersburger Arbeiter und Soldaten die Stadt. — Aus Petersburg von neuem der Schanplan erstirbt. In der Stadt soll vollständige Anarchie herrschen. Die Polizei verläßt angeblich die Stadt. — Aus Petersburg wird weiter gemeldet: Der sozialistische Aufstand in ganz Rußland die Bildung von Provinzialräten vor. Sie sollen bestehen aus Mitgliedern des örtlichen Arbeiter- und Soldatenrates und aus drei durch andere Körperschaften gewählten Mitgliedern. Diese Gerichte werden die Agenten des alten Regimes aburteilen.

Die „Kosmopolite“ erzählt von gut unterrichteter Seite, daß die Antwortnote auf die Aufforderung der russischen Regierung, die eine Revision der Kriegsverträge der Verbündeten verlangte, eingelaufen sei. Diese Note von England, Frankreich, Amerika — von Italien und Japan nicht die Rede — enthält im wesentlichen dieselben politischen Gesichtspunkte, die von den verantwortlichen Ministern in ihren Reden bereits angedeutet wurden. Die Formel: Frieden ohne Annexionen und ohne Völkerrecht und Selbstbestimmungsrecht aller Völker wird anerkannt. Allerdings bietet die verschiedene Auffassung der Formel Gelegenheit zu weiteren Meinungsverschiedenheiten. So wird unter anderem die Wiederherstellung und Schadenersatz für Belgien als eine der wichtigsten Forderungen aufgestellt. — Aus der Erklärung der französischen Kammer, daß Eschsch-Botringens Zurückführung ein unumstößliches Kriegsziel sei, erhellt die Unmöglichkeit der Verbands-Brasillenlogik wohl am besten.

Eine eigenartige Nachricht bringt die „Times“ aus Hamburg. Es soll dort eine Friedensdeputation der russischen Armee (?) eingetroffen sein. Sie besteht aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten. Sie hätten Bannerscheine einer russischen Abteilung an der Front erhalten, um eine Gelegenheit zu geben, persönlich die österreichischen Soldaten vorzutragen. Die Petersburger Regierung hat die Teilnahme der Deputation verfügt. — Die Meldung klingt höchst unwahrscheinlich.

Frankreich.

Die französische Presse beschäftigt sich freilich mit den künftigen Kriegszielen. Der „Figaro“ ist besonders eifrig, daß die Not auf die Gefahr aufmerksam gemacht habe, daß die falsche Hoffnung auf einen baldigen Frieden erwüchse. Ein Frieden vor dem Winter wäre durch eine Niederlage Frankreichs möglich. Clemenceau sagt, daß die Not habe gut gesprochen, es frage sich, ob es ebenso gut handeln könne. „L'Echo“ führt aus, daß die Not habe das sozialistische Wundervorteil, das die Kammer dem Willen der Sozialisten zu machen. Die Regierung, die eine solche Not erweisen würde, würde das Vertrauen des Landes verlieren und könnte nicht auf die Zustimmung des Senats rechnen.

Bulgarien.

In einer persönlichen Ansprache mit den leitenden Männern des deutschen Reichs ist Ministerpräsident Boselli in Berlin eingetroffen. Er ist begleitet vom Chef des politischen Kabinetts des Baron Ferdinand von Bülow und dem Direktor der bulgarischen Staatsverwaltung Stojanow. Er wird während seiner Bulgarienreise durch Ratko Rossow vertreten. Die bulgarischen Herren waren am Freitag Mittag beim Staatsminister des Äußern Zimmermann, am Abend beim Reichskanzler zu Hause.

Griechenland.

In Athen wurden drei Obersten, fünf Majore und ein Hauptmann wegen eines angeblichen Komplotts zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Botschaft in Athen bezeichnet den Zwischenfall als so ernst, daß die Folgen unabsehbar seien.

Amerika.

Ein neues mexikanisches Ministerium ist durch Präsident Carranza gebildet worden. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Auswärtige Angelegenheiten: Carlos Perez; Inneres: Aguirre Velasco; Industrie und Handel: Alberto Paim. Öffentliche Arbeiten: Nestor Lopez; Finanzen: Nieto. Krieg: Augustin Castro. Verkehr: Rodriguez Gutierrez. Der Kongreß hat das Justizministerium und Unterrichtsmuseum auf. Dem General Carranza wird die Wahrnehmung dieser Ämter übertragen.

Man man französischen Blättern glauben darf, so ist das erste amerikanische Truppenkontingent auf dem amerikanischen Boden angelangt. Es besteht aus 9000 Mann unter dem Befehl von General Pershing, der von dem Staat aus 50 Offizieren begleitet ist. Die Truppen werden auf den in französischen Gewässern eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffen eingeschifft. Sie werden demnach ihren Einsatz in Paris halten. — Wie aus New York gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen viele Amerikaner in Amerika lebender Engländer bei den Konsulaten gemeldet, um ihre Dienste für das englische Heer zu erweisen, was wahrscheinlich nicht dem amerikanischen Interesse zuwider zu werden.

Die amerikanische Wälder schmelzen wieder einmal in einen Meer. Nach einer Schätzung sollen an einem Tag 10 Millionen Tausendflüchtige in das Nationalparkgebiet einströmen. Das Land bietet ungeheure Wild wie an einem Wäldchen. Präsident Wilson erklärte in einer Rede, die Nation sei bereit, ihren Anteil an der Welt im Dienste der Menschheit zu leisten. — Man tut gut, sich durch diese Nachrichten zu informieren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Juni. Wie dem Vortrags aus Stockholm gemeldet wird, soll der russische Botschafter in Paris, Serebriakoff, durch den nationalen Sozialisten Plechanow ersetzt werden.

Berlin, 7. Juni. Nach amtlicher Meldung des Reichslichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

Basel, 7. Juni. Einer Savasmeldung aus Rio de Janeiro zufolge richtete Deutschland durch die holländische Gesandtschaft an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verwendung der deutschen Schiffe.

Luzern, 7. Juni. Das Koalitionsministerium Kaufmann, dessen Bildung bereits offiziell bekanntgegeben wurde, scheiterte an den Schwierigkeiten, die mit der Person des Professors Calmes in Frankfurt a. M. zusammenhängen, der seine Lehrtätigkeit in Frankfurt nicht aufgeben will.

Amsterdam, 7. Juni. Auf Verlangen des englischen Kriegskabinetts hat Lord Northcliffe, der englische Pressesprecher, sich nach Amerika eingeschifft, um dort Balfours Werk fortzusetzen.

Paris, 7. Juni. Eine Rede Ribots im Senat stellte hinsichtlich der Kriegsziele dieselben Forderungen wie in der Kammer. Auch der Senat befandete den Willen Frankreichs, den Krieg bis zur Wiedereroberung Eschsch-Botringens fortzusetzen.

London, 7. Juni. In einem Brief an den russischen Arbeiter- und Soldatenrat erklären der englische Minister Henderson, der französische Minister Thomas und der belgische Minister Vandervelde, daß es schädlich und gefährlich sein würde, die deutschen Sozialisten zum Kongreß zuzulassen, ehe der aggressive Imperialismus beiseite ist.

New York, 7. Juni. 20.000 Personen wohnten einer städtischen Versammlung bei, die von Anarchisten einberufen wurde, um gegen den zwangsweisen Militärdienst zu demonstrieren.

Dresden, 9. Juni. Der sächsische Verfassungsausschuß lehnte mit acht nationalliberalen und konservativen Stimmen gegen sechs sozialistische und fortschrittliche Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Beilegung der ersten Kammer ab.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Die englische Regierung beschlagnahmte alle bisher freigegebene ausländische Wölle.

Budapest, 9. Juni. Der Vauus von Kroatien Baron Serletz ist gestern zurückgetreten.

Petersburg, 9. Juni. General Gurko, der neue Oberbefehlshaber an der Westfront, ist zurückgetreten.

Paris, 9. Juni. Der Finanzminister kündigte eine Vorlage betr. Erhöhung der Eisenbahntarife an.

London, 9. Juni. Kapitän Bathurst, der parlamentarische Sekretär des Lebensmittelskontrollen, hat auf seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten eingereicht.

Saparanda, 9. Juni. Die finnischen Arbeiter drohen mit einem allgemeinen Ausstand, falls der achtstündige Arbeitstag und kommunale Wahlrechtsreformen vom Landtag abgelehnt würden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Juni. Fortdauer der Schlacht in Flandern. Angriffe der Engländer südlich von Ypern abgewiesen. Erfolge der Deutschen auf dem Südsügel des Schlachtfeldes. Aber deutsche und belgische Engländer zunächst vor, werden aber durch Gegenangriff auf Westfries zurückgeworfen, werden nördlich durch frische Reserven aufgehalten. Die Deutschen nehmen eine vorbereitete Schenke nördlich von Sollefse und Douvegrund ein. — In den Vögeln und im Emden werden französische Abteilungen zurückgeworfen. 15 feindliche Flugzeuge an der Westfront vernichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im ersten Bosener Getreidebstehlungsprozess. In dem Getreidebstehlungsprozess gegen Gosewich und Gosen, der mehrere Tage die polener Strafammer beschäftigte, wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Kaufmann Gosewich zu 18 Monaten Gefängnis und 50.000 Mark Geldstrafe, Frau Gosewich zu einem Monat Gefängnis, Kaufmann Schmalz zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und 23.000 Mark Geldstrafe, Gutsherr Roth zu 8000 Mark Geldstrafe und Vittergutsbesitzer v. Eschsch-Botringens zu 11.000 Mark Geldstrafe. Die ersten großen Getreidebstehlungsprozesse werden in den nächsten Tagen weiter folgen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. und 11. Juni.

Sonnenaufgang 4⁴⁰ (4⁴⁰) Monduntergang 10¹⁷ V. (11¹⁷ V.)
Sonnenaufgang 9¹⁰ (9¹⁰) Mondaufgang 12¹⁰ V. (12¹⁰ V.)

10. Juni. 1880 Portugiesischer Dichter Luis de Camoes, Verfasser der „Lisabon“, gest. — 1898 Französischer Politiker Ampere gest. — 1876 Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Meiningen gest. — 1911 Dichter Adolf Wilbrandt gest. — 1914 Gründung der Universität Frankfurt a. M. — 1916 Vorstoß der Armes Vorhüter an der Stropa.

11. Juni. 1859 Österreichischer Staatsmann Fürst v. Metternich gest. — 1861 Komponist Richard Strauss geb. — 1903 König Alexander I. von Serbien, Königin Draga und deren Brüder in Belgrad ermordet. — 1908 Schriftsteller Heinrich Hart gest. — 1914 Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz gest. — 1916 Rückzug der Russen von der Bruch-Stellung auf beharabtschel Gebiet. — 1916 Rücktritt des Ministeriums Salandra.

Werkblatt für den 12. Juni.

Sonnenaufgang 4⁴⁰ Monduntergang 1¹⁰ M.
Sonnenaufgang 9¹⁰ Mondaufgang —

1915 Gründung der deutschen Versicherung in Jena. — 1903 Tiermaler Friedrich Specht gest. — 1911 Historienmaler Hermann Schaper gest. — 1915 Deutscher Sieg über die Russen bei Schanell.

Das höhere Wochengeld für Kriegswächnerinnen. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswächnerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reichs zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1,50 Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

* **Gewerbeverein.** Die gestern abend in der Gastwirtschaft „zum goldenen Hahn“ stattgehabten Versammlungen wurde der Anschluß an den in unserem Kreise zu bildenden Gewerbevereins-Kreisverband beschlossen. Die 16 Jahre alten Schüler der Fortbildungsschule werden zwecks Teilnahme an den militär. Übungen der Jugendkompanie überwiesen. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Chr. Wiegardt und Lehrer Niehner. Nach Abnahme und Prüfung der Jahresrechnung fand noch die Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten statt.

* **Stärkere Verwertung der Pilze.** Das Kriegs-ernährungsamt hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen u. a. Anregungen zu einer größeren Verwertung der Pilze gegeben. Es muß eine weitgehende Aufklärung erstrebt werden, die die Zahl der Pilzkenner vermehrt. Als besonders zweckmäßig haben sich hierfür ständige Pilzausstellungen, Pilzwanderungen, Unterricht in den Schulen, öffentliche Auskunftsstellen sowie Vorträge u. a. m. erwiesen. Als Lehrer kommen u. a. Fachlehrer, Förster, landwirtschaftliche Wanderlehrer und Lehrerinnen von Haushaltungsschulen in Frage. Praktisch ist die Verwendung der Pilze und deren Haltbarmachung in den Kochschulen und bei Wanderschularen zu behandeln. Zur Unterstützung in die Einführung der Pilzhande dienen fernerhin Pilzbücher und Pilzwandtafeln. Die Einteilung von Beeren und Pilzen soll den Einsammelern in jeder Weise erleichtert werden.

* **Die Ausläufer an den Erdbereiten werden entfernt,** wenn man keine Vermehrung beabsichtigt. Im anderen Falle kann man sie leicht mit Erde bedecken oder in das geloderte Erdreich eindrücken, damit die Bewurzelung schneller vor sich geht.

Bekanntmachung.

In den Geschäften sind zu haben:

1. Teigwaren zu 51 und 72 Pfg. das Pfund.
Je Kopp 200 Gramm.
2. Erbsen zu 50 Pfg. das Pfund.
Je Kopp 250 Gramm.

Braunbach, 9. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Schöne junge **Häsen** (Canarienvogel) wieder eingetroffen. hat abgegeben. R. Neuhaus. R. Neuhaus.

Weiterausrichten.

Eigener Wetterdienst.
Warm, wechselnd bewölkt, meist trocken.
Bewölkungszunahme.
Niederschlag 1,9 Millim.

Stadterordneten-Versammlung.

Braunbach, 9. Juni 1917.

Anwesend sind die Herren Wagner, Dreher, Meßger, Brummensbaum, Schütz, Hermann, Müller, Gras, Lind, Wiegardt, Hellenbach, Friedrich.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren R. Gran, A. Gras, Hammer, K. Heiler und E. Schenckner.

1. Vertrag mit der Blei- und Silberhütte über Verlegung des Hilpechler Weges.

Der Vorsitzende gibt den nunmehr vorliegenden Wortlaut des Vertrages bekannt und genehmigt die Versammlung den Abschluß desselben einstimmig.

2. Gehaltsregelung eines Forstbeamten.

Antragsgemäß erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß Herr Förster Kuppert in Dachsenhausen ab 1. Okt. 1916 in der zweiten Gehaltsstufe rangiert.

3. Anstellung von Hilfsfeldhütern.

In diesem Jahre sollen außer dem fest angestellten Feldhüter und einer Anzahl Ehrenfeldhüter noch zwei Feldhüter angestellt werden. Die Stadterordneten begreifen diese Anordnung, wünschen aber, da gerade zur jetzigen Zeit ein erhöhter Feldschutz dringend erforderlich ist, daß noch drei Feldhüter angestellt werden. Als solche kommen in Betracht die Herren Chr. Schmidt, Paul Hinterwälder und Ernst Beder. Sie erhalten eine monatliche Vergütung von je 100 Mk. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Feldschutz bei Tag und bei Nacht ausgedehnt wird und daß die Feldhüter mit Schießwaffen versehen werden.

4. Städtischer Fuhrpark.

Der Anschaffungspreis von 5100 Mk. für 3 Zugochsen und 165 Mk. für Wagen usw. werden bewilligt. Als Fuhrleute sind in Aussicht genommen die Herren Karl Beder und Karl Heiler.

5. Kriegsfürsorge.

Mit der Errichtung einer Volksküche und der Bildung eines Lebensmittel-Ausschusses hat sich der Magistrat eingehend befaßt und dahin zielende Beschlüsse gefaßt. Die Versammlung stimmt nach längerer Aussprache der Bildung eines Lebensmittel-Ausschusses zu und nimmt die Wahl der Mitglieder sofort vor. Dem Ausschuss, dem von nun an die Beschaffung und Verteilung der Lebensmittel für die hiesige Gemeinde obliegt, besteht aus den Herren: R. Gran, A. Gran, E. Schenckner, Wilh. Boll, Chr. Wiegardt, Aug. Friedrich, Gg. Schütz, Aug. Müller, Ph. Jersatz. Ueber seine Tätigkeit und die eventuell zu errichtende Volksküche soll der Ausschuss in einer auf Samstag, den 23. Juni festgesetzten Stadterordnetenversammlung berichten.

6. Anträge und Mitteilungen.

Aus der Versammlung heraus wird gewünscht, daß in Zukunft monatlich eine Sitzung abgehalten werden soll und es ergeben Anträgen wegen Zuschlagssch, Bohnenslangen, Gerstenmehl, Einmachguder, Schutzablagung usw., über die erschoßend Auskunft erteilt wird.

Es erfolgten dann noch einige Mitteilungen seitens des Vorsitzenden, u. a. auch über die unternommenen Schritte zur Reklamierung des Herrn Bürgermeisters Schüring, die dazu führten, daß die Versammlung gegen 10 Uhr noch in eine geheime Sitzung eintrat.

**Ämtliche
Bekanntmachungen**
der städtischen Behörden.

**Die
Brotarten-Ausgabe**

findet Montag, den 11. Juni für 14 Tage statt. Die Gültigkeitsdauer ist auf den Marken ersichtlich. Krankenbrot und Weizenmehl ist für die Versorgungszeit vom 16. Juni bis 15. Juli d. J. in der Bäckerei Konrad Gras zu haben. Für Krankenbrot gelten die weißen und gelben Marken.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Umlauf von Brotmarken in Krankenbrot oder Weizenmehl nur bei der Ausgabe und nicht an anderen Wochentagen erfolgt. Ferner sind die Brotmarken nur am Ausgabestage abzuholen und können nur in ganz dringenden Fällen an einem anderen Wochentage noch ausgetauscht werden. Die Marken sind beim Empfang nachzuzählen.

Die Zusatzmarken werden erst Donnerstag, den 14. ds. Mts. ausgegeben.
Braubach, 8. Juni 1917. Die Polizeiverwaltung.

**Auszug aus den Bekanntmachungen der
Reichsbekleidungsstelle.**

Anschaffung von Unterzeug für die in der Garnison befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften sowie bei Eingehungen.

Nach der im Einvernehmen mit der Militärverwaltung angefertigten Bestimmung des § 10 Abs. 1 der Ausführungsbestimmung der Reichsbekleidungsstelle vom 31. Okt. 1916 werden Unteroffiziere und Mannschaften dienlich hinreichend mit Unterzeug versorgt, jedoch in der Regel ein Bedürfnis zur eigenen Beschaffung nicht vorliegt. Bei erstmaliger Einstellung und Wiedereinstellung von Unteroffizieren und Gemeinen ist, da diese Leute bei ihrem Truppendienst vollkommen eingekleidet werden, die Bedürfnisfrage grundsätzlich zu verneinen.

Bettwäsche für „Stadtkinder auf dem Lande.“

Die besonders in Stoffen für Bettwäsche herrschende Knappheit gestattet es nicht, für Stadtkinder, die zur besseren Ernährung auf das Land geschickt, dort also nur zeitweilig beherbergt werden, Bettwäsche zu ihrer Unterbringung neu zu bewilligen.

Es ist darauf hinzuwirken, daß die Kinder aus den vorhandenen Beständen des Beherbergenden versorgt werden oder die Angehörigen der Kinder die für diese vorhandenen Bettwäsche mitgeben oder nötigenfalls nachsenden.

Kleiderbewilligungen bei Ereignissen in der Familie.

Die Notwendigkeit, die vorhandenen Vorräte an Web-, Woll- und Strickwaren möglichst zu strecken, erfordert es, bei Anträgen auf Bewilligung von Kleidungsstücken bei Ereignissen in der Familie starke Beschränkung zu üben. Aus den vorhandenen Kleidungsstücken werden sich ohne Schwierigkeiten Umkleidekleider herstellen lassen, die auch unter Verarbeitung geringerer Stoffmengen ihrem Zweck entsprechen. Aus den nämlichen Gründen erscheint es dringendes Gebot, daß Leidtragende bei Trauerfällen, wenn irgend möglich, nur eine Trauerkleidung beantragen und im übrigen zu dem Hilfsmittel greifen, vorhandene Kleider umfarben zu lassen.

Wir leben in einer Zeit, in der mit manchen Ueberlieferungen früherer Tage, mögen sie noch so sehr in berechtigten Empfindungen, ja sogar in Gefühlen der Pietät wurzeln, gebrochen werden muß. Des Zwanges der Stunde müssen wir uns fügen und auch dieses Gefühlsoffer bringen, weil es einem höheren Zwecke dient, dem gegenüber die Wünsche des Einzelnen verstummen müssen.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Braubach, 4. Juni 1917. Der Bürgermeister.

**Die neuen
Taschen-Fahrpläne
sind zu haben in der
Buchhandlung Lemb.**

**Fastig's
Knochenkraft**
für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde
— Tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M.
Jean Engel, Braubach.

Einkochbüchsen
— zum Versand ins Feld —
empfehlen
Jul. Rüping.

Bekanntmachung.

Herr Garteninspektor Junge von der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim wird auf Veranlassung des Kreis-Obst- und Weinbauvereins St. Goarshausen folgende Vorträge über

Obstverwertung

halten:

- 1) am Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 5.30 Uhr im „Hotel Kaiserhof“ zu Oberlahnstein.
- 2) am Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 5.30 Uhr in der Gastwirtschaft „zum Deutschen Kaiser“ in Niederlahnstein.

Interessenten werden zu diesen Vorträgen hiermit freundlichst eingeladen.

St. Goarshausen, 9. Juni 1917.

Der Vorsitzende: Berg.

E o z e t

**zum Einmachen von
Obst aller Art
ohne Zucker**

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Appel's

**Freya-
Speisetunke**

für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.

Jean Engel.

**Spaten, Rechen
Sacken, Karst-
Sechshölzer**

empfehlen
Julius Rüping.

**Papier-
Umlegkragen**

empfehlen
A. Lemb.

Knöpfe
für Kleider und
Jackets

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Spielkarten

das Pat. 80 Plg.
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Handarbeiten

in 12 Bänden, Zeichnungen bei
Geschw. Schumacher.

Korsetts

alte Ware, gute Verarbeitung
in verschiedenen Weiten und
Jacobs empfohlen
Geschw. Schumacher.

**Spitzen und
Spitzenkragen**

— für Damen und Kinder —
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Karbolineum
Steinkohlen teer
Fussbodenöl-
Eratz**

offert
Chr. Wieghardt.

**Wir suchen
verkaufsfähige Häuser**

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft, bequeme Unter-
breitung an vorgemerzte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbstgeigen-
tümern erwünscht an den Ver-
lag der Vermiet- und
Verkaufszentrale.
Frankfurt a. Main,
Dankhaus.

**Jugend- und
Reiselektüre**

in großer Auswahl neu
eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.

**Weisse
Kinderhöschen**

in guten Stoffen und schöner
Auswahl
empfehlen
A. Lemb.

**Herren-Kragen
und Schlipsen**

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

**Neuere hygienische
Kinder-
Saugflasche**

Britannia-Metall-
Verschluss und
Gummistopfen
empfehlen
Chr. Wieghardt.

Söckchen

für Kinder
in großer Auswahl
A. Lemb.

Korsetts

empfehlen
A. Lemb.

**Sensen
Sensenwürfe**

offert
Chr. Wieghardt.

Violin-Saiten
Wirbel, Steege,
Kolophonium
wieder eingetroffen.
A. Lemb.

Bekanntmachung.

Gemäß Bekanntmachung Nr. 6. 1 1856, 17. 2. 11
betr. Bestandserhebung von Nadelrundholz vom 1. 5. 17.
ist als Stichtag für die am 1. 5. 17. vorhandenen
Vorräte an gefälltem Nadelrundholz der 15. 5. 17. be-
stimmt worden. Auf die Pflicht zur Meldung wird bekannt
gemacht.
Frankfurt (Main), den 4. 6. 1917.
Stellv. Generalkommando 18. Armee.

**Flüge, Eggen und
Kartoffel- u. Rübenpflüge**

auf Lager bei

Moos Wöllig & Co.

Neue Sendung

Garantol

geliefert

Chr. Wieghardt.

Statt besonderer Anzeiger.

Verwandten, Freunden und Bekannten
mit der traurigen Nachricht, daß heute früh unsere
liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Fräulein

Katharina Theis

Tochter des Lokomotivführers a. D.
Christian Theis

nach langem, mit großer Geduld ertragenen
Leiden im 26. Lebensjahre fast im Herin ein-
geschlafen ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 9. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12.
Juni 1917, Nachmittags 3 1/4 Uhr von Adol-
fstraße 106 aus statt.

**Sensen, Sichel, We-
steine, Schlotterfässer,
Sensenwürfe u. Rechen**

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Knaben-Blusen

gute Ware — alle Größen
bei
Geschw. Schumacher

Garantol

bestes Eierkonservierungsmittel

eingetroffen

Feldpostkarten

und Umschläge für
Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Packpapier
A. Lemb.